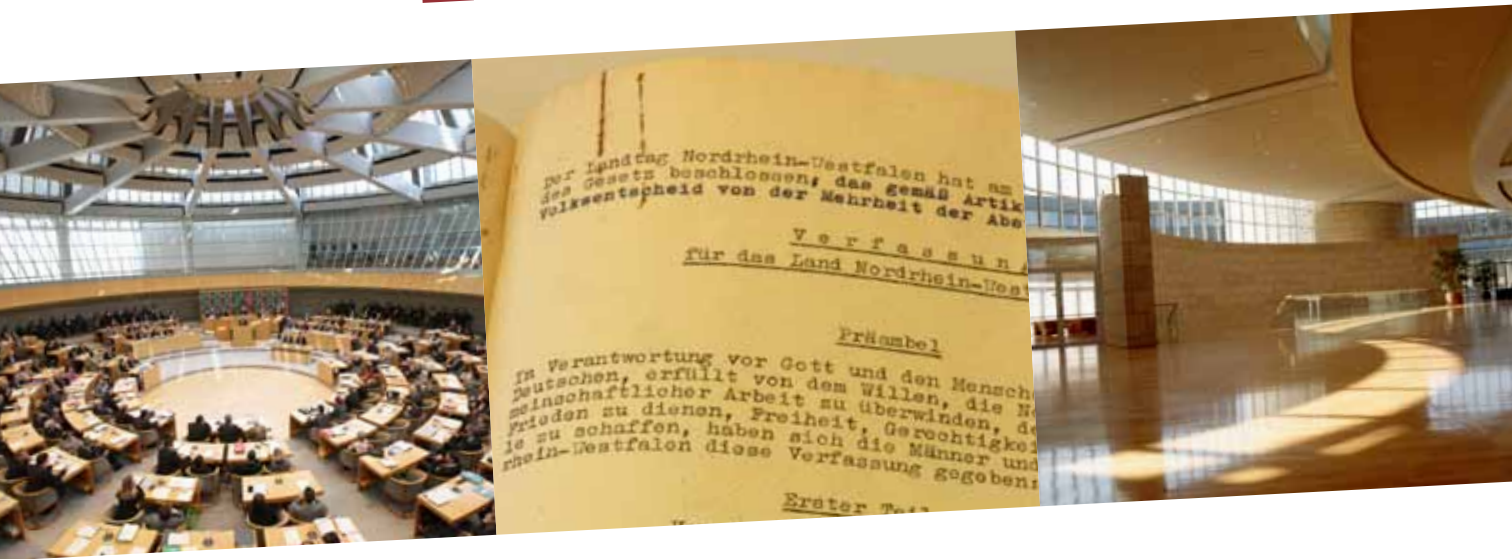


GOTT

WAS SOLL GOTT IN DER LANDESVERFASSUNG?



ÜBERLEGUNGEN ZUR
RELIGIONSPÄDAGOGISCHEN
BEDEUTUNG DER LANDTAGSDEBATTE

LERNAUSGANGSLAGE



Die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II ist durch die religiöse Pluralität in unserer Gesellschaft geprägt. Diese Pluralität ist zunächst die der religionssoziologischen Verschiedenheit. Neben den christlichen Konfessionen gibt es eine wachsende Zahl an Mitbürgern islamischen Glaubens, Anhänger östlicher Religionen, Patchworkreligiositäten und Religionslose. Die Pluralität ist aber nicht nur äußeres Merkmal, sondern auch inneres Merkmal der Religionen selbst. Auch in den christlichen Kirchen haben wir eine Pluralisierung religiöser Überzeugungen und christlicher Lebensstile zu verzeichnen.

Unter diesen Bedingungen wird die eigene Religiosität immer mehr zu einer subjektiven Angelegenheit, die zunehmend ohne Bezug zu einer Glaubensgemeinschaft oder einer lebendigen Tradition gelebt wird. Religiöse Überzeugungen stehen so unter dem Vorzeichen der Subjektivität und der Privatheit, die in dieser Privatheit sehr wohl durchaus ernst gelebt werden können. Diese Subjektivierung religiöser Geltungsansprüche ist ein gesellschaftlicher Trend.

In diesem Trend lassen sich die Geltungsansprüche der Religionen nicht intersubjektiv kommunizieren, sondern unterliegen – jedenfalls in der relativistischen Spielart - dem Geschmackempfinden des Einzelnen. Ein öffentlicher Diskurs über Geltungsansprüche gerät in dieser Perspektive unter den Verdacht, das friedliche Nebeneinander von Bürgerinnen und Bürgern unterschiedlicher kultureller und religiöser Herkunft zu gefährden.

Die Begründung des Gesetzesentwurfs zur Streichung des Gottesbezuges in den Erziehungszielen der Landesverfassung hebt auf die religiöse Pluralität in NW ab und rechtfertigt die Gesetzesinitiative mit Verweis auf die (negative) Religionsfreiheit und die Forderung nach Antidiskriminierung (der Andersgläubigen und der Nichtreligiösen). Es steht daher zu vermuten, dass der Gesetzesentwurf und seine Begründung für die Schülerinnen und Schüler nicht ohne Plausibilität sind.

ZIELE

Alle anderen Redebeiträge in der Landtagsdebatte heben sehr deutlich hervor, dass die Neutralität des Staates nicht mit einer Verabsolutierung einer säkularistischen Weltsicht verwechselt werden darf, die ihrerseits die weltanschauliche Neutralität aufhobe. Plädiert wird für eine starke Toleranz, die den öffentlichen Raum für den Diskurs über religiöse Geltungsansprüche freigibt.

Damit wird eine schwache Gestalt von Toleranz abgelehnt, die Wahrheitsansprüche vergleicht und privatisiert.

Deshalb gehört die Landtagsdebatte in einen Religionsunterricht, der den Rationalitätsanspruch des christlichen Glaubens und die anderen mit ihren religiösen Überzeugungen Ernst nimmt. Der Religionsunterricht tritt ein für eine „gesprächsfähige Identität“¹, die den Dialog mit anderen religiösen Überzeugungen ermöglicht und den eigenen Glauben immer wieder neu reflektiert.

1) Vgl. hierzu: *Die deutschen Bischöfe, Die bildende Kraft des Religionsunterrichts. Zur Konfessionalität des katholischen Religionsunterrichts*, hg. V. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 1996, bes. 49f. sowie *Die deutschen Bischöfe, Der Religionsunterricht vor neuen Herausforderungen*, hg. V. Sekretariat der Deutschen Bischofskonferenz, Bonn 2005, 27 ff.

Der Gesetzesentwurf wird von der Fraktion der Linken damit begründet, dass die Landesverfassung einen bestimmten, nämlich jüdisch-christlichen Gottesbegriff festschreibe.

Die Debatte zeigt, wie anfechtbar diese Auffassung ist.

Der Religionsunterricht kann daran anschließen, indem er der Frage nachgeht, worin denn das Spezifikum des christlichen Gottesverständnisses liegt. Er ist dann bei seiner Kernaufgabe, nämlich der beständigen Reflexion der Gottesbilder; darin liegt sein genuiner Beitrag zur religiösen Kompetenzentwicklung.²

2) *Siehe schon Identität und Verständigung. Standort und Perspektive des Religionsunterrichts in der Pluralität. Eine Denkschrift der EKD. Gütersloh 1994, 31 f.*

MÖGLICHE ANBINDUNG DER
LANDTAGSDEBATTE
IM KATHOLISCHEN RELIGIONSUNTERRICHT

JAHRGANGSSTUFE

EF

Qualifikationsphase

KURSTHEMA

Religion – was den Menschen unbedingt angeht

- Unterscheidungen:
Reliosität – Religion-Glaube;
- Ein Gott – viele Religionen:
die Wahrheitsfrage;
- Wahrheit und Toleranz;
- Plädoyer für die Suche nach Zeichen
der Transzendenz

Mensch – auf dem Weg zu Gott

- Was ist der Mensch?;
- Selbstbeobachtung und Identitätssuche;
- Der Mensch in der Perspektive der
Philosophie;
- Der Mensch als Geschöpf Gottes

Gott- offenbarte Verborgenheit

- Wie lässt sich angemessen von Gott reden
- Religionskritik – Gott oder Götze?

KOMPETENZERWERB

Die Schülerinnen und Schüler können

- Den Begriff der „Ehrfurcht“ erläutern und anwenden;
- Gottesbezeichnungen wie „Jahwe, Allah, Gott“ einordnen und erläutern;
- den Begriff von „Toleranz“ bestimmen und in Beziehung setzen zum eigenen Glaubensverständnis;

- Beispiele zeigen, in welchen menschlichen Erfahrungen sich die Frage nach Gott zeigt;
- Das christliche/biblische Menschenbild kennen;
- Die Bedeutung einer metaphysischen Verankerung der Grundrechte einordnen

- Den Gottesbegriff in der Verfassung als offenen Begriff reflektieren;
- Religionskritische Ansätze kennen und einordnen

METHODEN

Texterschließung: hier Redeanalyse

Dialogische Gesprächsformen:
Lehrgespräch, Schülergespräch, Diskussion;

Kooperative Lernmethoden:
„Think-Pair-Share“

Quellenstudium

Referat

RELIGIONSPÄDAGOGISCHE VORSCHLÄGE FÜR DEN EVANGELISCHEN RU

Mit Blick auf die durch die EPAs vorgegebenen Kompetenzen, die im evangelischen Religionsunterricht erworben werden sollen, ist der Antrag der LINKEN geradezu ein Glücksfall: Schülerinnen und Schüler sollen ja religionskritische Entwürfe hinsichtlich ihrer Überzeugungskraft prüfen, wenn es um die Gottesfrage im Lehrplan der Oberstufe geht. Dafür ist ihre inhaltliche bzw. theologische Reflexion in allen Inhaltsfeldern unerlässlich. Viele Varianten der Frage, welcher Gott es ist, an den wir glauben, bergen die Chance, auch die Dimension von Gerechtigkeit und Humanität

in einer Landesverfassung, die sich auf Gott bezieht, zu erkennen – und zwar ohne deshalb den Gottesstaat ausrufen zu wollen. Anders als für die antragstellende Fraktion bleibt zuletzt vielleicht sogar noch Platz für die offene Frage, ob Gott später, im Alter, noch einmal ganz anders Thema werden könnte als für Jugendliche.

Für den Unterricht in Evangelischer Religion der Oberstufe ist daher keine spezielle Unterrichtseinheit vorzuschlagen, sondern förderliche Literatur mit möglicher Fragestellung.

Literatur

Dietrich Bonhoeffer für Jugendliche. **Freiheit zum Leben**. Hg.: Manfred Weber. Gütersloh, 2000

Was glaubst du? Junge Nichtreligiöse. Film des Medienprojekts Wuppertal, 2011

Ton Veerkamp: **Der Gott der Liberalen**. Hamburg, 2005.

Meike Schneider: **Ich will mein Leben tanzen**. Düsseldorf, 2006

Mögliche Fragestellung

Von welchem Gott sprechen wir als Christen?

Was ist anders an einem Leben ohne Gott?

Ist unser Wirtschaftsleben mit dem 1. Gebot vereinbar?

Warum lässt Gott Leid zu?

Mögliche Methoden

Die Aphorismen des Buchs verteilen und reihum vorstellen bzw. diskutieren lassen

Filmrezension erstellen lassen

Textanalyse und Podiumsdiskussion

Lektüre des Buchs zu Hause. Passagen aus dem Buch Hiob im Unterricht lesen. Meikes Reflexionen über Gott mit denen Hiobs vergleichen

Jgst.

Jg. 10

Jg. 10

Jg. 11

Jg. 11



Literatur

Renate Wind:
Dem Rad in die Speichen fallen. Weinheim, 21990

Nancy Eisland:
Der behinderte Gott.

Richard Dawkins:
Der Gotteswahn. Berlin, 2007. Hierzu: Udo Lenzig:
Wo bitte geht's zu Gott? fragte das kleine Ferkel.
 In: Schule und Kirche 2010/2, S. 23–40.

Kurt Marti: **Glücklich ihr Atheisten.** In: zoe zebra. Neue Gedichte. Zürich, 2004

Mögliche Fragestellung

Sind politisch engagierte Christen gar nicht richtig gläubig?

Hilft Gott einem in Not? Wie? Und wie vielleicht nicht?

Hat Dawkins mit seinen Thesen zum Atheismus Recht?

Was kann man Atheisten entgegenhalten?

Mögliche Methoden

Mit Handys Videoclips über ausgewählte Szenen des Buchs drehen.

Textarbeit, Straßeninterviews. Begegnung mit behinderten Menschen

Filmanalyse (www.youtube.de, Der Gotteswahn) Rezensionen des Bilderbuchs „Wo bitte geht's zu Gott? fragte das kleine Ferkel“ von M. Schmidt-Salomon. Aschaffenburg, 2007

Kreatives Schreiben eigener Gedichte

Jgst.

Jg. 11.

Jg. 12

Jg. 12

Jg. 12

SOIL



TEXTE

Beate Haude, Schulreferentin des Evangelischen Kirchenkreises Wuppertal
Christiane Krösmann, Lehrerin am Bischöflichen Gymnasium am Stoppenberg, Essen
Ferdinand Claasen, Katholisches Büro NW